Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 20 (1978)

Heft: 3: Schöpferisches Arbeiten

Artikel: K wie kreativ, K wie kämpferisch

Autor: Ineichen, Veronica

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

K WIE KREATIV – K WIE KÄMPFERISCH

Kreativität, kreativ sein, kreation, kreieren. . . Wie einen abzählvers sage ich diese worte immer wieder vor mich hin, magisch. Was mir dazu in den sinn kommt:

Kreativ sein

Der wunsch, kreativ sein zu wollen, hat mich – glaube ich – bewogen, meine ausbildung und damit auch die sicherheit eines berufsabschlusses an den berühmten nagel zu hängen. Da hatte ich mich selber also auf die strasse gesetzt und schaute neu-gierig umher, unsicher, was mit meiner zeit und dem grossen wunsch, etwas zu schaffen, nun anzufangen sei. Schöpferisch zu sein hatte ich mittlerweile nämlich verlernt, reproduzieren war meine stärke geworden durch all die schuljahre hindurch. Zaghafte erste gehversuche mit malen, färben und nähen, schreiben, wurden von meiner umwelt sehr verschieden bewertet. "Total ausgeflippt, toll" kommentierten etwas neidisch die einen, "wo soll das nur hinführen, das hat doch keine zukunft" bemerkten skeptisch die andern. Und ich hatte mein erstes aha-erlebnis, nämlich, dass es zwei gänzlich verschiedene (un-) möglichkeiten kreativer tätigkeit gibt.

1. Kreativ sein – ein hobby?

Schon im kindergarten wurden wir angelernt, zu basteln und zu zeichnen. Daneben waren aber stets das richtige binden der schuhbändel, das kritzeln erster buchstaben und das versleinlernen zum muttertag wichtiger. Wurde damals dem malen und basteln genügend spiel-raum zugebilligt? In der schulzeit wurden die abendlichen kleckserei en zumindest für "sehr originell" und die kurligen, selbstgeformten kasperlefiguren für "sehr nett" befunden. Mehr lob zollte man aber stets dem sauber geführten heft und der richtig gelösten hausaufgabe.

Auch für erwachsene liegen gedichte schreiben, bildermalen, töpfern und musizieren schon drin, bloss dass das pünktliche erscheinen am arbeitsplatz allmorgendlich nicht gefährdet sein darf. Aber können so malen, musizieren, schreiben und hand-werken wirklich kreativ, das heisst nicht aufgezwungen, nicht fremdbestimmt, nicht eingeschränkt, sondern frei und von eigener fantasie entfaltet sein? Sind diese tätigkeiten dann nicht einfach geduldet zwischen den pflichtübungen des lebens? Sind das nicht zu kurze regenzeiten, als dass eine blume wachsen und blühen könnte, zwischen langen, alles versengenden dürreperioden?

2. Kreatives schaffen – ein beruf?

Ich wollte mehr. Wollte dem schöpferischen einen bestimmenden platz in meinem leben einräumen. Musste schliesslich auch das nützliche (geldverdienen) mit dem angenehmen (kreativ sein) verbinden. So begann ich meine bilder nicht nur bei mir daheim aufzuhängen, sondern an eine ausstellung zu geben, und meine kleider nicht nur für mich zu machen, sondern zum kaufe anzubieten. Da stolperte ich auch prompt schon über die erste hürde: ich musste preise

machen und war sehr unsicher, ob und welchen geldwert meine erzeugnisse überhaupt hätten. Ich merkte, dass die verbindung verdienst - kreativsein sehr gefährlich ist. Ich war jetzt plötzlich unter dem druck, produzieren zu müssen, um überleben zu können. Wo blieb da der freiraum, eigene einfälle unabhängig zu verwirklichen.
Auch spürte ich sehr bald, dass schöpferisch sein (konkret bei mir: entwerfen, zeichnen, malen, mich an neue materialien wagen), selbst wenn meine ganze woche damit ausgefüllt ist, eben doch eher als beschäftigung denn als arbeit angesehen wird. Dazu tragen wahrscheinlich der unregelmässige, sich spontanen einfällen anpassende rhythmus und das nicht genau erfassbare, einzuordnende dieser tätigkeit einiges bei. Diese gesellschaftliche (ent-)wertung macht mir oft mühe.

Fragen und stirnrunzeln

Heute, nach ungefähr zwei jahren des suchens und ausprobierens, stelle ich mir einige neue und grundsätzliche fragen. Ich lebe zwar immer noch von der hand (arbeit) in den mund, geniesse die freie zeiteinteilung, die — nebenbei seis doch angemerkt — recht viel selbstdisziplin erfordert, und freue mich an meiner arbeit. Doch frage ich mich ernstlich, ob meine tätigkeit bestehen und sich ihren kreativen inhalt bewahren kann. Wo hole ich mir neue anregungen und verschnaufpausen, wenn ich doch zum grössten teil gezwungen bin, mich herrschenden produktionsgesetzen, wie aktualität, originalität, rentabilität, und anderen -täten, zu unterwerfen? Falls ich andersartige, eigene kleider, bilder, etc. herstelle, kann ich mir damit meine existenz aufbauen? Muss ich mich eigentlich ausserhalb der gesellschaft begeben, wenn ich wirklich original, das heisst nahe meinem ursprung, und eigenständig bleiben will? Das wiederum kann ich ja nicht, da ich sehr von der gesellschaftlichen anerkennung und billigung (rein praktisch: meine produkte müssen sich ja verkaufen lassen) abhängig bin. Ist es möglich, in meiner umwelt, in deiner umwelt, sei das nun eine graue industriestadt oder ein heim mit genauestens reglementiertem tagesablauf oder einer familie mit starr festgelegten rollen, ist es da möglich, an schöpferische selbstverwirklichung zu denken oder sie gar zu leben?
Ich selber bin im augenblick der ansicht, dass schöpferisch sein wollen stets einhergeht mit dem kampf ums anders-, eigensein dürfen, mit dem kampf auch für eine bessere umwelt, in der das recht auf kreativität gebilligt, ja gefördert wird.

Veronica Ineichen

Schöpferisch arbeiten — schöpferisch leben
(Ein entwicklungsweg vom kind bis heute und noch weiter)

Als kind war ich sehr schöpferisch im erfinden immer neuer spiele. Spielzeug hatte ich wenig, wäscheklammern stellten ritter so gut wie elefanten dar, langbeinige spinnen unterhielten sich mit mir und der teddy konnte alles sein, einmal wirklich bär, ein andermal eben baum.